

Kyrie-Ruf

Jesus Christus, du lädst uns ein zum Empfang der Kraft des Heiligen Geistes. Herr, erbarme dich.

Du rufst uns zum Zeugnis in der Kraft des Heiligen Geistes. Christus, erbarme dich.

Du befähigst uns zum Handeln in der Kraft des Heiligen Geistes. Herr, erbarme dich.

Der gute Gott schenke uns einen Frieden, der begeistert: mit ihm, unter einander, mit uns selbst.

Gebet

Guter Gott, du rufst uns, dir zu folgen in der Kraft des Heiligen Geistes, den dein Sohn versprochen hat. Zeichen seiner Gegenwart ist der Friede unter den Menschen, der überwindet, was entzweit, und zusammenfügt, was getrennt ist. Hilf uns, diese Botschaft in die Welt hineinzuleben. So bitten wir durch Jesus Christus. Amen.

Evangelium (Joh 14,23-29)

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn jemand mich liebt, wird er mein Wort halten; mein Vater wird ihn lieben und wir werden zu ihm kommen und bei ihm Wohnung nehmen. Wer mich nicht liebt, hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr hört, stammt nicht von mir, sondern vom Vater, der mich gesandt hat. Das habe ich zu euch gesagt, während ich noch bei euch bin. Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht, wie die Welt ihn gibt, gebe ich ihn euch. Euer

Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht. Ihr habt gehört, dass ich zu euch sagte: Ich gehe fort und komme wieder zu euch. Wenn ihr mich liebtet, würdet ihr euch freuen, dass ich zum Vater gehe; denn der Vater ist größer als ich. Jetzt schon habe ich es euch gesagt, bevor es geschieht, damit ihr, wenn es geschieht, zum Glauben kommt.

Gedanken zum Evangelium

Vor Gericht und auf hoher See sei man in Gottes Hand, heißt es. Ein Sprichwort. Ausdruck von Sorgen: Du hast es jetzt nicht mehr in der Hand. Wie die Geschichte ausgeht, wie zerzaust man herauskommt, ob alles gut wird – sicher ist nichts. Jesus hat dieses Sprichwort wohl nicht gekannt. Der Evangelist, Johannes, auch nicht. Aber alleine dazustehen, zurückgelassen werden, alte Sicherheiten zu verlieren, ist eine sehr menschliche Erfahrung. Sie gehört auch zu den Erfahrungen der jungen Kirche. Das ist auch Thema im Evangelium, der Abschiedsrede Jesu. Auf Abschiedsreden lasten große Erwartungen. Abschiede haben auch immer eine eigene Dynamik. Trauer stellt sich ein. Es ist, als ob die Zeit wegläuft. Es muss noch so viel gesagt werden. – Alles, was bleiben soll. Was wichtig ist. Nur: was ist eine Abschiedsrede? Bei Jesus stößt das Wort „Abschiedsrede“ an eine Grenze. Jesus wird seine Jünger zwar verlassen, sterben, auferstehen, zum Vater gehen – so bekennen wir das -, aber er wird den Weg seiner Jünger, seiner Kirche weiter mitgehen. Wie er das immer schon gemacht hat. Jesus

verlässt seine Jünger nicht. Er bleibt bei seiner Kirche. Er bleibt bei uns. Insofern ist das eher eine Auftaktrede. Eine große Eröffnungsrede. Jesu Wort lebt. Sein Wort lebt unter uns. Vor Gericht und auf hoher See ...

Ich versuche, mir die Jünger vorzustellen. Von ihren Reaktionen auf die Rede Jesu wissen wir nicht viel, eigentlich gar nichts. Dass sie traurig sind, sagen nicht sie, Jesus sagt es. Dass sie Angst haben, sagen sie auch nicht, Jesus spricht es aus. Dass sie mutig sind, sagt ihnen Jesus zu. Damit wird ein Teufelskreislauf durchbrochen. Jesu Rede macht mutig. Wir merken, dass unser Glaube für viele Menschen immer fremder wird. Das beeinflusst auch uns. Sollen wir uns dem Rückgang mutig entgegenstellen? Uns auf Neues einlassen? Auch um den Preis, Sicherheiten hinter uns zu lassen? Es geht doch um den Willen Jesu!

Wir möchten den Willen Jesu erfüllen, seine Liebe weitergeben, aber wir geraten an die Grenzen unseres Verstehens. Uns fehlen, gerade dann, wenn wir sie brauchen, oft die Worte. Worte, die überzeugen und klären, die es mit dem Zweifel aufnehmen und mit dem Hochmut, die Herzen aufschließen und Augen öffnen.

Wir bringen in unseren Gottesdiensten die Nöte der Menschen vor Gott. Wir sehen, wie tiefe Risse sich in unsere Gesellschaften einzeichnen. Die Liebe ist auf weite Strecken ein Fremdwort geworden. Beschworen wird sie trotzdem. Aber sie soll unsere Kreise nicht stören, unsere Gewohnheiten in Ruhe lassen, unsere Besitztümer nicht schmälern. Aber was darf die Liebe dann noch – wenn sie keine Liebe mehr sein darf? Ein Wort, wie so viele andere. Verbraucht, verloren und verstummt. Der Fürst dieser Welt ist ein anderer:

Der Hass. Die Unbarmherzigkeit. Die Unmenschlichkeit.

Diesen Hass klagt Jesus an. In seiner Rede, seinem Plädoyer, verspricht er uns einen Beistand. Er bestellt einen Anwalt für uns.

Einen „Fürsprecher“.

Jesus verspricht seinen Jüngern den Heiligen Geist. Er nennt ihn: Beistand. In diesem Wort steckt viel. Wir hören schon im Wort, dass jemand da ist, der „für uns“ spricht, uns vertritt – eben auch: uns verteidigt. Pfingsten – in wenigen Tagen – werden wir hören, wie der Geist Gottes ausgeschüttet wird.

Ausgeschüttet! Die Liebe ist nicht am Ende!

Vor Gericht und auf hoher See sei man in Gottes Hand, heißt es. Ein Sprichwort.

Ausdruck von Sorgen - aber auch von einem ungeheuren Vertrauen und einer großen Gelassenheit. Wie die Geschichte ausgeht, ob alles gut wird – ist im Frieden Gottes geborgen. Vor Gericht und auf hoher See ...

(Manfred Wussow)

Lied: Dass du mich einstimmen lässt

(GL 389, 2+3)

Fürbitten

Gott, du willst denen nahe sein, die sich bemühen nach deinem Willen zu leben. Wir bitten dich:

Hilf uns, auch in schwierigen Situationen nicht von deinem Willen abzuweichen.

Wirke durch den HI. Geist in allen, die immer wieder in der Kirche, im Staat, in Gesellschaft und Wirtschaft wichtige Entscheidungen zu treffen haben.

Segne das Bemühen der Eltern, Erzieher, Seelsorger und Missionare, die Herzen der

ihnen Anvertrauten für die Achtung deiner Gebote zu gewinnen.

Lass alle Kranken, Notleidenden und Sterbenden deine Nähe und Verbundenheit mit ihnen erfahren.

Schenke allen Verstorbenen und einst auch uns das Leben in vollendeter Gemeinschaft mit dir.

Gott der Nähe und des Beistandes, stärke uns für ein Leben nach deinen Geboten. Dank und Lobpreis sei dir für dein Wirken in uns. Amen.

Einleitung zum Vaterunser

Herr Jesus Christus, du lässt uns nicht zurück. Du bist stets bei uns. Als Zeichen für deinen ewigen Beistand gabst du uns dieses Gebet:

Vater unser im Himmel ...

Schlussgebet

Treuer, barmherziger Gott, wir machen uns jetzt wieder auf den Weg. Dein Wort begleitet uns. Dafür danken wir dir. Was uns erwartet, wissen wir nicht, aber unsere Gedanken, Träume und Ängste legen wir deine Hand. Deinen Beistand hast du zugesagt. Schenke uns, gute Anwälte deiner Sache zu sein. Dann hören wir zu, was andere sagen und treten für Recht und Gerechtigkeit ein. Deine Liebe zeigt uns die Zukunft vor uns. In Christus, unserem Herrn. – Amen.

**Lied: Herr, du bist mein Leben,
Herr, du mein Weg**
(GL 456,1+3)

ZEIT für DICH und GOTT

6. Sonntag der Osterzeit

im Jahreskreis C

22. Mai 2022

Hausgottesdienst



Lied: Kommt herbei, singt dem Herrn
(GL 140.1-3)

Einleitung

Jesus nimmt Abschied von den Jüngern. Doch hat er sie nicht als Waisen zurückgelassen, sondern macht ihnen Mut für die Zeit, wenn er nicht mehr bei ihnen ist. Jesus ist auf andere Weise da.

Auch für uns, jetzt in diesem Gottesdienst. Er ist da in seinem Wort, das wir hören. Er ist da mit seinem Heiligen Geist, der in der Kirche lebt und wirkt.

Antworten wir mit unserem Glauben und mit unserer Liebe. Besinnen wir uns und bitten um sein Erbarmen: